



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): Für Sonntag, Mittwoch und Freitag halbjährig 160, ganzjährig 320, für Großunternehmungen 1000 Lei, für das Ausland 4 Dollar.

Verantwortlicher Schriftleiter: Mil. Witro. Schriftleitung u. Verwaltung: Arad, Ede Fischplatz. Filiale: Timisoara-Josefstadt, Str. Bratianu 30. Telefon: Arad 16-39 :--: Telefon Timisoara 21-82

Bezugspreise (Vorausbezahlung): Wöchentlich nur einmal am Sonntag mit Romanbeilage in Buchform, ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig 35 Lei. Postcheckkonto: 87119.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 32.

Arad, Mittwoch, den 16. März 1938.

19. Jahrgang.

Bundespräsident Miklas und Schuschnigg haben abgedankt.

Der Anschluß Österreichs an Deutschland vollzogen

Hitler übernahm auch das Oberkommando des Österreichischen Bundesheeres und der in Linz tagende reichsdeutsche Ministerrat hat mit einem Dekretgesetz den Anschluß Österreichs an Deutschland bestätigt



Bundeskanzler Engelbert Dollfuß

Freitag ist im Schicksal Österreichs eine geschichtliche Wendung eingetreten, die in der ganzen Welt als das bedeutungsvollste Ereignis nach dem Weltkrieg betrachtet wird. Die für den 13. März angesetzte Volksbefragung wurde verschoben, Bundeskanzler Schuschnigg ist zurückgetreten, Hitlers Vertrauensmann, Engelbert Dollfuß hat eine nationalsozialistische Regierung gebildet und zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung die deutsche Reichswehr nach Österreich gerufen.

Proklamation Hitlers an das deutsche Volk

Berlin. In Verbindung mit den Ereignissen in Österreich hat Hitler eine Proklamation herausgegeben, die von allen Radiosendern der Welt übermittelt wurde. In der Proklamation heißt es, daß die deutsche Einheit in 1866 zerfallen wurde, doch fanden die beiden Staaten im Weltkrieg wieder zueinander, um nach diesem in gemeinsame Schmach u. Elend gestürzt zu werden. Deutschland hat aber in 1938 den Weg wieder zu sich selbst gefunden, in Österreich dagegen dauerte die Unterdrückung durch eine Minderheit, die es verstanden hatte, die Macht an sich zu reißen, weiter an und alle, die den Mut hatten, sich zum großen deutschen Volk zu bekennen, mußten in Internierungslager und Kerker wandern. Nur Wahnsinnige konnten es glauben, daß dies auf die Dauer ginge.

Wien. Nach dem feierlichen Empfang, der dem Reichspräsidenten und Führer Adolf Hitler in Linz bereitet wurde, ersuchte Bundeskanzler Engelbert Dollfuß im Namen der Regierung von seiner Stelle abzudanken und im Sinne der Bundesverfassung ihm die Leitung seines Amtes zu übergeben. Bundespräsident Dr. Miklas dankte auch sofort ab. Der Ministerrat hat mittels Dekretgesetz ausgesprochen, daß Österreich sich an das deutsche Mutterland anschließt. Dieser Beschluß der Bundesregierung wurde sofort dem in Linz weilenden Reichsführer Adolf Hitler mitgeteilt, der ebenfalls einen außerordentlichen Ministerrat an Ort und Stelle einberief und in einem Dekretgesetz dem Wunsch der österreichischen Regierung gemäß den Anschluß bestätigte. Gleichzeitig übergab das Oberkommando der Bundeswehr an Hitler und das österr. Militär leute den Eid auf ihren Oberkommandierenden Adolf Hitler ab. Jeder Mensch der heute in Österreich Uniform trägt, steht unter dem Kommando Adolf Hitlers. Die österreichische Bundesregierung will jedoch durch eine Volksabstimmung am 10. April ihr Dekretgesetz noch bestätigen lassen und wird sich dann wahrscheinlich auflösen. Die Nachricht hat sowohl in Österreich, wie auch in Deutschland große Begeisterung hervorgerufen.

Der Treubruch der Schuschnigg-Regierung

Man kam das Abkommen von Berchtesgaden, wo er es Schuschnigg verständlich machte, daß seine Regierungsmethode untragbar sei und daß das Reich

nicht klinschweigend anschauen könne, wie Angehörige eines alten, großen Volkes unterdrückt werden. Es dauerte nur wenige Wochen und die Wiener Regierung dachte nicht einmal daran, die Gleichberechtigung der Deutschen in Österreich zu achten. Das Abkommen wurde verletzt.

Volksabstimmungs-Putsch

Plötzlich trat Schuschnigg mit dem Putsch einer Volksabstimmung hervor. In 3 1/2 Tagen sollte abgestimmt werden, wobei zu einer Abstimmung keine Unterlagen waren, keine Wählerlisten, keine Geheimhaltung, keine Kontrolle der Abstimmung. Dagegen hat sich das Volk erhoben, was nur mit einem Bürgerkrieg hätte en-

den können, wenn das Reich dem nachbarlichen deutschen Volk nicht zu Hilfe geeilt wäre. Als Führer und Bürger wieder sein Heimatland frei betreten zu können, ist es Hitler eine Freude und Genugtuung. Die Proklamation endet mit: Es lebe Deutschland, es lebe das nationalsozialistische Österreich!

Schuschnigg wird bewacht und bekommt freie Ausreise

Wien. Die deutschen Truppen besetzten gestern sofort. Salzburg, Innsbruck, Linz, Wien etc. Die deutschen Brüder wurden überall mit unbefreiblichem Jubel empfangen.

Vor der Wohnung Schuschniggs stehen 100 SA-Männer, die niemandem Einlaß in das Gebäude gewähren. Wie verlautet, wird ihm die freie Ausreise aus Österreich gestattet. Der Legitimistenführer

und gewesener Minister Wieser, der Chef der politischen Polizei, General Wanda, der Polizeikommandant und mehrere Kommissäre, sowie der Presseamt-Leiter, Oberst Adam und der Minister Ludwig, wurden verhaftet. Die Vaterländische Front wurde aufgelöst und zahlreiche Führer verhaftet. Die Redaktionen der dem Nationalsozialismus feindlich gegenüberstehenden Zeitungen „Telegraph“ und „Echo“, sowie des Leitblattes Schuschniggs „Sturm über Österreich“ wurden polizeilich besetzt. Alle wegen ihrer nationalsozialistischen Betätigung früher entlassenen Staatsbeamten wurden in ihre Stellen rückversetzt

und aufgefordert, diese sofort wieder zu übernehmen. In Linz wurden einige Agenten Probogateure verhaftet, die über Zusammenstöße zwischen deutschen und österreichischen Soldaten falsche Nachrichten verbreiteten.

Reichsdeutsche Truppen am Brenner

Innsbruck. Eine Abteilung motorisierter deutscher Truppen bezog die Wache auf dem Brenner. Die deutschen Offiziere begaben sich zur italienischen Grenze und begrüßten dort die italienischen Offiziere, im Namen der deutschen Heeresleitung.

Rein deutsches Ultimatum an Schuschnigg

Berlin. „D. N. B.“ bemerkt die im Auslande verbreiteten Gerichte, daß die deutsche Reichsregierung ein, oder gar mehrere Ultimata an die Regierung Schuschnigg gerichtet hätte. Wie man in Berlin weiß, übten die eigenen nationalsozialistisch gesinnten Mitglieber der gew. Bundesregierung einen Druck auf Schuschnigg aus und er hat nur in Anbetracht

der herrschenden Volkstimmung in Österreich die Konsequenzen gezogen.

Die verantwortlichen Staatsmänner in Österreich haben es schon seit geraumer Zeit eingesehen, daß die Politik Schuschniggs Österreich der sicheren Katastrophe zuführe und daß besonders die letzten Maßnahmen Schuschniggs ganz unverantwortlich waren.

Die Liste der neuen Regierung

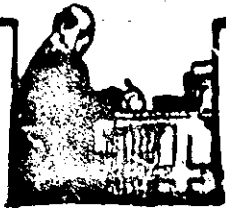
An Stelle der abgedankten Schuschnigg-Regierung wurde Engelbert Dollfuß mit der Kabinettsbildung betraut, der folgende Regierungsbildete: Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß. Vizekanzler: Dr. Gleißner. Minister des Auswärtigen: Ministerialrat Dr. Wilhelm Wolf. Justizminister: Notar Dr. Franz Hüber. Unterrichtsminister: Univ.-Prof. Dr. Oswald Mengin. Soz. Verwaltung: Staatsrat Dr. Hugo Jury.

Finanzen: Dr. Rudolf Neumann. Landwirtschaft: Ing. Anton Reinthaler. Handel: Dr. Hans Fischel.

Entschädigung der politisch Verfolgten

Wien. Bundeskanzler Engelbert Dollfuß beauftragte die Volksbeauftragten eine Statistik über jene Personen anzulegen, die während dem Dollfuß- und Schuschnigg-Regime behördlich verfolgt und materiell zugrunde gerichtet wurden. Alle erlittene Schäden werden durch die Regierung ersetzt.

Kurze Nachrichten



Baut Verfügung des Unterrichtsministeriums werden am 1. September 1938 alle Lehrer und Professoren mit 40 Dienstjahren, ungeachtet ihres Alters, pensioniert.

An dem eucharistischen Kongress in Budapest werden voraussichtlich eine Million Katholiken aus allen Ländern der Erde teilnehmen.

Dr. Hjalmar Schacht wurde auf weitere 4 Jahre zum Reichsbankpräsidenten ernannt.

Der Nicolaeer Führer Jakob Stoian wurde auf der Fahrt gegen Sibirien durch Scheuwerden der Pferde aus dem Wagen geschleudert und starb auf der Stelle.

In Olinda bei Sibiu wurde eine Fabrik zur Erzeugung von Haferflocken und anderer Nahrungsmittel gegründet.

Bei der Leipziger Mustermesse war gestern der meistbesuchte Tag zu verzeichnen. 75 Sonderzüge sind allein mit Arbeiter aus dem Ruhrgebiet enttroffen und fast ebenso viele aus den anderen Teilen Deutschlands.

Gegen den Bäckergehilfen J. O. aus Banoota erstattete ein Arbeiter die Anzeige, daß er ihm Brotmarken im Werte von einigen hundert Reichsmark entwendete.

Die Simbolar Selbstverwaltung hat in Transilvanien zwei Stiere angekauft, die von milchreichen Kühen stammen.

Der Innenminister hat angeordnet, daß mit Zugziehung der Forst-, Schul-, Landwirtschafts- und Prämiliterbehörden in allen Gemeinden in feierlichem Rahmen Obstbaumplantagen vorgenommen werden.

Ein Lehrersohn in der Gemeinde Neagra Sarului (bei Vatra Dornel) hat eine Frau, die Mutter von 7 Kindern war und ein Liebesverhältnis mit ihm hatte, durch Revolverkugeln getötet, weil sie das Verhältnis lösen wollte. Nachher verübte der Mörder Selbstmord.

Bei Brasla hat der Grenzschutz Georg Biban den Fischer Vasile Spanu, der ohne Bewilligung fischte und auf den Anruf flüchten wollte, durch einen Gewehrschuß getötet.

In Sannicolau-mare hat sich der 38-jährige Konstantin Simicla erhängt.

In der Gemeinde Sibolac (Mitteln) bedeckte ein vierjähriger Knabe seinen 2-jährigen Bruder im Spiel mit einem Pistolenschuß, wodurch der Kleine erstarrte.

Die Eisenwerke Schramm und Hübl in Topley weisen bei 42 Mill. Aktienkapital 2 Mill. 22.125 Reichsmark Gewinn aus.

Spelende Kinder verurteilten in einer Gemeinde bei St. Wilien (Ostböhmen) einen Brand, wofür mehrere Bauernhöfe und eine Anzahl von Vieh zum Opfer gefallen sind. Auch ein Kind ist in den Flammen umgekommen.

Noch nie gesehene Billigkeit bei MUZSAY Herrenkleider-Geschäft

Solange Hitler lebt — bleibt der Brenner Reichsgrenze

Ritter von Epp kehrt aus Italien zurück.

Innsbruck. Gestern Abend ist der in Rom gewesene Stadthalter von München und Kolonialminister Ritter von Epp zurückgekehrt und wurde am Brenner von den deutschen Truppen sowie hier in Innsbruck von der ganzen deutschen Bevölkerung feierlich empfangen.

Ritter von Epp hörte die Nachricht von dem Einmarsch der deutschen Truppen in Österreich in Rom und schilderte die Begeisterung der Italiener, als die Nachricht im Rundfunk veröffentlicht wurde.

Mussolini veröffentlichte sofort das Schreiben des Reichsführers Adolf Hitler in welchem dieser mitteilt, daß für ihn — so lange er lebt — die Reichsgrenze immer der Brenner sein wird.

Mussolini interessiert die Ereignisse in Österreich nicht.

Rom. Auf die Anfrage des französischen Botschafters bei Mussolini, antwortete der Duce, daß die Ereignisse in Österreich ihn vorläufig nicht interessieren. — Auch Polen und Jugoslawien erklärten, neutral zu bleiben.

Zu wenig Flugplätze in Österreich

Wien. Samstag und Sonntag sind ungefähr 2000 reichsdeutsche Flieger zur Beurlaubung nach Österreich gekommen, so daß die Landungsplätze sich sowohl im Wiener Flughafen Aspern, wie auch in Linz, Salzburg, Graz, Steyr, Innsbruck etc. als zu klein erwiesen. Man half der Sache so ab, daß ständig einige Dutzend Flugzeuge über den Flughafen kreuzen mußten und wenn dann einige Maschinen aufgefliegen sind, konnten erst die anderen auf deren freie Plätze landen. Unfälle sind trotz dem Gebränge — nicht zu verzeichnen gewesen.

Fremdnationale dürfen kein Hakenkreuz tragen.

Wien. Die Bundesregierung hat angeordnet, daß das Hakenkreuz nur von Deutschen getragen werden darf. Fremdnationale — insbesondere Juden — die eventuell ein Hakenkreuz tragen, haben Unannehmlichkeiten zu erwarten.

Umtausch des Schilling in Reichsmark.

Wien. Die Bundesregierung

Gegenseitiger Truppenaustausch

Wien. Reichsführer Hitler hat angeordnet, daß die Truppen gegenseitig auszutauschen sind. Während deutsche Truppen in den österreichischen Städten garnisonieren, werden österreichische in Deutschland tun. Die ersten österreichischen Truppen sind bereits aus Salzburg hier eingetroffen. Morgen treffen auch in München, Rosenheim usw. österreichische Truppen ein und die reichsdeutschen Truppen ziehen in ihre österreichischen Garnisonen.

Bereidigung der Truppen auf Hitler.

Wien. Hitler hat den General der Infanterie zum Befehlshaber der österreichischen Truppen ernannt und angeordnet, daß die der Infanterie Befehl zum Befehlshaber der österreichischen Truppen ernannt und angeordnet, daß die Truppen auf Hitler den Treueid leisten.

Austausch aller Bürgermeister.

Wien. Die neue Regierung hat die Bürgermeister aller Städte u.

hat im Einvernehmen mit der Reichsregierung den offiziellen Kurs der Reichsmark mit 1,35 Schilling festgesetzt u. alle österreichischen Banken, wie auch Unternehmen angewiesen, von den reichsdeutschen Soldaten die Reichsmark zu obigen Kurs einzuwechseln.

Keine Gummimittel mehr!

Wien. Der neue Polizeihauptmann hat die Gummimittel bei der Polizei, mit welchen so mancher Nationalsozialist geprügelt wurde, sofort einsammeln lassen und für alle Zeiten abgeschafft, weil das Gummimittel-Regime mit der deutschen Ehre unvereinbar ist.

„Kaltes Blut“ in Frankreich.

Paris. Leon Blum richtete an das Land eine Radiobotschaft über die österreichischen Ereignisse und empfahl kaltes Blut und Mühearbeit. Dabei dürfe jedoch im Interesse Frankreichs der österreichischen Frage nicht ausgewichen werden.

Paris. Die Nachricht von einer Mobilisierung in Frankreich wird amtlich dementiert.

Gemeinden Österreichs von ihren Stellen enthoben und mit Nationalsozialisten ausgewechselt.

Der neue Bürgermeister von Linz hat mit sofortiger Kraft den bisherigen NSDAPer in Linz abgelöst und umgetauscht. Die Straßentafeln wurden noch im Laufe des Tages ausgetauscht.

7 Millionen Hitler-Jungen grüßen...

Wien. Reichsjugendführer Balbur von Schirach ist hier eingetroffen und überbrachte die Grüße von 7 Millionen Hitler-Jungen und -Mädchen, die sich mit der Hitlerjugend in Österreich eins fühlen.

Im Möbelgeschäft

GEORG PALADICS

Arad, Bul. Reg. Ferdinand 41, sind Schlaf-, Speise- und kombinierte Zimmer u. andere Möbel am billigsten zu haben.

Leure Verwechslung von Aktentaschen.

160.000 Lei — 3 Äpfel u. 2 Zwiebeln

Unglückliches Abenteuer des Sanpetru-germaner Genossenschaftssekretärs.

Dem Kassier der Genossenschaft von Sanpetru-german Georg Kräuter stieß ein äußerst unangenehmes Erlebnis zu. Kräuter, der ein überaus gewissenhafter und pflichtbewusster Mann ist, wurden während der Heimfahrt aus Timisoara unterwegs 160.000 Lei, samt der Aktentasche, in welcher sich diese stattliche Summe befand, gestohlen. Ueber diesen Fall liegen uns folgende Einzelheiten vor:

Georg Kräuter kam nach Timisoara, wo er in Vertretung seiner Genossenschaft 160.000 Lei behob, welche Summe durch den Verkauf von Schweinen erzielt wurden. Als der Kassier alle seine Geschäfte erledigt hatte, setzte er sich in den Zug und fuhr nachhause. Im Abteil legte er die Aktentasche mit dem Geld in's Gepäck und ba ziemlich wenig Leute im Abteil waren, versprach er sich eine angenehme Fahrt. Viel zu spät, als der Zug schon fast in Arab einfuhr, merkte er, daß

seine Aktentasche mit den 160.000 Lei verschwunden waren. Im Gepäck lag zwar eine Aktentasche, jedoch war das eine fremde, in der sich drei Äpfel und zwei Zwiebeln befanden.

Kräuter schlug Lärm und da erinnerten sich einige Mitreisende, daß in Winga ein Mann aus dem Gepäck eine Aktentasche ergriff und abstieg.

Es ist wohl möglich, daß der Betreffende die Aktentasche aus Versehen und nicht absichtlich verwechsellte. Als er aber die Tasche öffnete und anstatt den zwei Zwiebeln, garniert mit drei Äpfeln, 160.000 Lei sah, verwechsellte er die Begriffe von „Mein und dein“ und hat seinen Fund nicht zur Anzeige gebracht. — Da aber eine genaue Personenbeschreibung abgegeben wurde, wird der unehrliche „Funder“ unbedingst ausfindig gemacht und zur Verantwortung gezogen werden.

18 Sowjetgrößen zum Tode verurteilt

London. Das Moskauer Standesgericht erbrachte nach zehntägiger Verhandlung in dem Hochverratsprozeß der ehemaligen Sowjetgrößen Jagoda und Genossen gestern das Urteil. Achtzehn Angeklagte, unter ihnen Rykow, Swanow, Bucharin, Jagoda, Rosengolz u. s. w. wurden zum Tode, Kreiniski zu 25, Rakowski zu 20 und Besanow zu 15 Jahren Kerker verurteilt.

Ehe das Gericht sich zur Erbrinnung des Urteils zurückzog, ergriffen die Angeklagten noch einmal das Wort. Swanow bat

um Gnade. Kreiniski entschuldigte sich wegen seinem ungebührlichen Benehmen am ersten Verhandlungstage.

Rakowski erklärte folgendes: „Ich bin ein Vaterlandsverteidiger, Verschwörer, englischer und japanischer Spion. Verflucht sei Trotzki, der böse Geist des Bolschewismus“.

Jagoda, der ungezählte Tausende hinrichten ließ, als er an der Macht war, winselte um Gnade.

Rykow war der einzige, der sich als unschuldig erklärte.

Einreiseverbot für Flüchtlinge aus Österreich

Bucuresti. Innenminister C. Ionescu hat die Grenzbehörden mit Rücksicht auf die Vorgänge in Österreich angewiesen, keine Flüchtlinge über die Grenze zu lassen, auch dann nicht, wenn ihre Dokumente in Ordnung sind.

Es ist besonders darauf zu achten, daß zahlreiche Bucovinaer romanische Staatsbürger, jüdischen Glaubensbekenntnis-

ses, die seinerzeit das Land aus Protest gegen die Annexionierung und auch darum verlassen, weil sie sich dem Militärdienst entziehen wollten, auf Schleichwegen nach Rumänien zurückkehren wollen. Darum sind die Grenzen gegenüber Jugoslawien, Ungarn, Tschechoslowakei und Polen streng bewachen.

Brasover Sachsen wegen verbotener politischer Betätigung verhaftet

Brasov. Die hiesige Siguranta erhielt Kenntnis davon, daß ein Teil der sächsischen Jugend, trotz den bestehenden Verordnungen, auch weiterer politischer Betätigung entsaltet. Deshalb wurde eine Polizeibeamtete in den Parteiklub in die Michael-Walk-Gasse Nr. 4 entsendet, wo zahlreiche Parteigänger versammelt waren. Im Laufe der Hausdurchsuchung wurde eine Menge von Propagandaschriften und der polit-

tische Arbeitsplan für den Monat März gefunden. Wie sämtliche andere Schrift wurden beschlagnahmt, die Befehlsbefugten an Ort und Stelle verhaftet und 9 Personen noch Laufe der Nacht der Militärverwaltung übergeben. Untere Verhafteten befindet sich Friedrich Gust.

Die Untersuchung wird von der Siguranta und die Behörden gemeinsam fortgesetzt.

Zurück die geschlossenen Vorhänge hat sich ein schmales
Conventstisch ins Zimmer. Wie ein immerwährender Band lag er
auf dem Boden, glitt dann wie im Spiel über das im Winkel
entspannte Lager. Abenteurerhühner, lägerter aber wie ange-
kocht von der Lieblingstier des jungen Weibchens. Bestimmung ist im

2. Kapitel
Juliane war schon auf der Straße, als ihr einfiel, daß sie
die Handlung, die sie unternommen wollte, zu spät gefaßt
hatte. Nochmal umfahrend die Straße, die sie mit Lee-
meinte, daß ein jeder sie beobachtet. Sie ging weiter u. schloß mit
ihnen unternommenen Sinn, der manchen Stranen eigen, daß sie
von ihm verstoßt wurde.
Sah sie zum Abenteurer erachte in ihr.
Die verlassene ihre Schritte — und bog in eine wenig
betriebene Straße ein.
Als sie den Verlassenen schon nahe hinter sich hatte,
wandte sie sich um. Ein Bild ihrer die schlaume elegante
Figur des Herrn lag darin — ein Weibchen — ein
heimliches Lächeln. Dann hatte sie eine Handlung geöffnet und
— war verständig.

so ohne weiteres zu benutzen. Ein Effeel mit Gebrauchsgegen-
ständen wie Juliane sagte. Sollte man sich nicht nach dem
Tage er nicht in der Lage, die sie unternommen wollte, zu spät
gefällt. Nochmal umfahrend die Straße, die sie mit Lee-
meinte, daß ein jeder sie beobachtet. Sie ging weiter u. schloß mit
ihnen unternommenen Sinn, der manchen Stranen eigen, daß sie
von ihm verstoßt wurde.
Sah sie zum Abenteurer erachte in ihr.
Die verlassene ihre Schritte — und bog in eine wenig
betriebene Straße ein.
Als sie den Verlassenen schon nahe hinter sich hatte,
wandte sie sich um. Ein Bild ihrer die schlaume elegante
Figur des Herrn lag darin — ein Weibchen — ein
heimliches Lächeln. Dann hatte sie eine Handlung geöffnet und
— war verständig.

Menschen in ganz unmotiviertem Zorn an. „Schon gut, Wen-
dinger . . .“, lenkte sie dann beschämt ein, als sie das bestürzte
Gesicht des jungen Mannes sah. „Sie brauchen mir nicht zu
danken. Und . . . lassen Sie es sich gut gehen!“

Als Herta sich nach Hause begab, waren die großen Fa-
brikräume bereits still geworden. Sie durchquerte hastig die
großen leeren Höfe. Vielleicht . . . sah sie Dr. Oldström noch.
Sie mußte ihn sehen . . . sprechen. Sie hatte ihn heute verlegt.
Sie wußte es. Und nun brannte ihr das wie eine törichte
Schuld im Herzen.

Aber das Torwarthäuschen, das sie passieren mußte, war
still und verlassen auch die breite, baumbeschattete Stra-
ße. Nur ein paar Kinder trollten sich lärmend und lachend mit
ihren kleinen Einkäufen nach Hause.

Wie unversehens blieb Herta an der Straßenkreuzung
stehen und sah zerstreut der kleinen Trödelgesellschaft zu, die
sich erst einmal damit vergnügte, sich mit Laub und Rieselstein-
en zu bewerfen, ehe der Weg fortgesetzt wurde. — —

Die Kinder waren schon längst verschwunden, ihre fröhli-
chen Stimmen verhallt . . . da wandte sich Herta endlich zum
Gehen. Eine unendliche Traurigkeit war in ihr, eine Gleich-
gültigkeit, die nur vom sonst so lebhaft beglückten Herta
nichts anzufangen wußte. Morgen nun erst würde sie Old-
ström sehen. —

(Fortsetzung folgt im „Volks-Blatt“, am Mittwoch.)

Wie hat Ihnen die Kostprobe von dem spannenden Roman gefallen?

Gewiß nicht schlecht und je mehr man davon liest, desto span-
nender wird dieser Roman.

Wenn Sie die Fortsetzungen von diesem Roman lesen wol-
len, müssen Sie täglich um nur einen Reu das „Volks-Blatt“ von
dem Zeitungsverkäufer kaufen, da wir ab Mittwoch mit den
Fortsetzungen im genannten Blatt beginnen.

Sollte jedoch in Ihrer Gemeinde oder Stadt kein „Volks-
Blatt“-Verkäufer sein und Sie das Blatt mit der Romanfort-
setzung auch nicht bei Ihrem Kaufmann bekommen, dann schrei-
ben Sie uns in einem Brief 25 Re in Briefmarken ein und wir
lassen Ihnen einen Monat hindurch das „Volks-Blatt“ täglich
mit den neuesten Nachrichten und den spannenden Romanfort-
setzungen zugehen.

Unsere Adresse ist:



Krad, Viktoria Alameda 2. — Telefon 16—39.

Juliane... Ein bitteres Gefühl beschlich Herta. Obwohl
Juliane einige Jahre älter war, umgabte es ihr vollkommene
An der Schönheit, einen feinen Reiz zu erkennen. Sie hatte
an der Schönheit, einen feinen Reiz zu erkennen. Sie hatte
an der Schönheit, einen feinen Reiz zu erkennen. Sie hatte

vor kurzer Zeit nun hatte Juliane sich ihres hübschen Mat-
tentes erinnert und unterricht in gewerblicher Materie genom-
men. Hatte auch schon von der Firma Loh und Co. ein paar
Musterstücke erhalten. Das war nach dem Linsung von der
Kaufmännischen Vereinigung in Stuttgart.
Was hier an Möbeln und bergleichen mitzubringen, ließ
sich kaum noch zu Welt machen. Gewiß, es sah alles ganz be-
traglich und noch ein bißchen vornehm aus. Dafür sorgte
sich Juliane. Aber es war alles sehr sorgfältig gemacht ein
Kaufmann. Auf dem alten Schwaben Markt machte ein Weib-
chen später seinen Schatz in ein Kompliment. Aber man darf
te den liebevollsten Zuhörer nicht von der Gestalt be-
trachten. Würdiger Schatz hat ihm... ein Bild der Gestalt
abgegeben. Rechtlich ist es dem Knaben Loh, der so in-
teressant beschaffen war, mit dem Malerbad die Welt für die
erhalten können zu können, daß er des Besten seines Ringers
nicht achtete.

Die größere Macht
Roman von Dora Maria Wille.
(Beilage des Volksblattes.) Nachdruck verboten.
1. Kapitel
Wenn Herta Gull den Blick von ihrem mit Papieren und
Büchern bedeckten Schreibtisch hob, sah sie in die von der Mit-
tagssonne dunkelgrün vergoldete Krone einer alten Buche . . .
Sie liebte diesen Baum vor dem Fenster ihres Bürozim-
mers wie einen Menschen, der mit selbstloser Güte stille Freude
in unser Dasein trägt. Sie liebte den feinen Duft der schönge-
formten Blätter, sie liebte das leise Knacken, mit dem sie sich
im Winde wiegten . . . Es war dann, als flüsterten heimliche
Stimmen von den Gefährten im Walde, von blütenbestreuten
Wiesen, von Feldern, auf denen wogendes Korn der Ernte ent-
gegenreiste, und vom weiten, weiten Himmelsdach, sich in blauer
Unermehlichkeit über die blühende Erde spannte.
Das alles lag in dem Knacken des alten Baumes. All
diese sommerliche Verheißung strömte mit ihm in den nüch-
ternen Bürozium und wandelte die kalte Sachlichkeit zu eigen-
nem Leben. Die Wünsche erfüllungsnahe schienen, ließ der
stillen Arbeiterin ihre Jugend, die sie hier im Einzelne des
mühsamen Alltags fast vergaß, wie ein Geschenk erstehen.
In einem solchen Augenblick geschah es, daß Herta Gull
die Feder hinwarf, mitten auf die sauber ausgeführten Berech-
nungen des Rohwäres, sobald sich anstelle der zu ermittelnden
Endzahl, ein schwarzes Messinggehör breit machte. Und daß
sie, ganz unberührt von dieser Missetat sich aus dem Fenster
beugte und die windbewegte Luft in tiefen befreiten Zügen
atmete. Eine Sehnsucht ergriff sie, jetzt, in diesem entfliehenden
Augenblick auf weichem Moos zu liegen und in den Himmel zu
starren, bis die scheidende Sonne ihn in glutende Flammen
tauchte, und bis im einhüllenden Graublau der Dämmerung
die Natur sich zur Ruhe rüstete . . .
Zäh und schrill zerriß diese Träumerei das Haus-Telefon.
Kudartig wandte sich Herta vom Fenster. Im Augenblick hatte
die Wirklichkeit Macht über sie.

...die Bohnabrechnung für Ihre Abteilung? Ist fertig...
ja. Ich wollte Sie da aber noch etwas fragen, Herr Blank.
Ich komme gleich mal zu Ihnen!
Herta sah noch einmal die Listen durch. Der Arbeiter Wen-
dinger hatte zu wenig Arbeitszeit eingetragen. Vielleicht hatte
er gebummelt und sich vorher nicht angemeldet. Wenn sie das
glatt verrechnete, gab es nacheinander Differenzen mit dem Lohn-
büro.
Als Herta das langgestreckte Maschinenhaus betrat, fand
sie den Platz des Arbeiters Wendinger leer. Sein Nebenmann,
der die große Walze der riesigen Papiermaschine jetzt allein be-
diente, deutete mit verstörtem Gesicht vorwärts.
Am Ende des langen Raumes schwirrten gedämpfte auf-
geregte Stimmen durcheinander. Auf den Gesichtern der Män-
ner lag ein Erschrecken, ein Schauer, der sie so zusammenriß,
daß sie nicht gleichgültig auf ihren Arbeitsplätzen bleiben konn-
ten.
Noch eben hatte Fritz Wendinger die Hebel und Vorrich-
tungen seiner Maschine vorschriftsmäßig bedient, als ein Zit-
tern durch seinen Körper ging und er sah vornüber auf die
scharfe Eisenkante der Maschine schlug. In der nächsten Se-
kunde mußte das vordwärtsgriffende Getriebe der Maschine
den unglücklichen erspäht haben. Da riß ihn die Hand eines Ra-
meraden mit sähem Hund zu Boden. Hantelwurf ging der von
ihnen allen gefürchtetste Maschinenriß vorüber. Aber der arme
Mensch war dennoch übel zugerichtet.
Er lag leblos am Boden. Aus einer drohenden Stirnwunde
rann in zwei dicken roten Strichen das Blut über ein merkwür-
dig verzerrtes Gesicht mit halbhoffenen Mänen Lippen. Ein
plötzliches Zucken ließ den Körper des Verunglückten sich zu-
sammenkrümmen und sah wieder auseinanderknallen. Jedes
Glied igeriet in krampfartige zuckende Bewegung. Der Kopf schlug
hart und willenlos auf den Boden.
Herta kniete plötzlich neben dem Verunglückten. Impulslos
nahm sie den Kopf des Leidenden in ihre Arme, ihn vor dem
Aufsprallen am Boden schützend.
"So saßt doch zu!" rief sie die Männer an, die in ihrer
erschreckten Ratlosigkeit gar nicht an diese einfache Hilfe dachten.
"Haltet ihm die Arme fest, die Füße... so! Dann wird sich der
Krampf am ersten legen!"
Und wirklich wurden die Zuckungen bald schwächer, ließen
dann ganz nach.
Herta legte den Kopf ihres noch immer bewußtlosen Schü-
lings sanft auf den Boden zurück. Am Telefon stand bereits der
Abteilungsleiter Blank.
"Ich bekomme keine Verbindung mit dem Betriebsarzt!"
sagte er verzweifelt. "Der Wendinger sieht ja aus, als wollte
er uns unter den Händen sterben!"
"Ich laufe sofort selbst mal zu Dr. Oldström, Herr Blank!"
erbot sich Herta und war im selben Augenblick schon aus der

Hand verfolgte, die die Feder mit scharfem Zug über das Pa-
pier führte, trotz ein Widerwillen in ihr hoch. — Wie im
Traum sah sie neben dieser großen fleischigen Hand, die von
unzähligen dunklen Haaren bis an die Fingerwurzeln besät
war, eine schmale nervige Männerhand — die sich ihr noch vor
kurzem freudig entgegenstreckte.
Die abwartende Stille im Raum wurde Herta uner-
träglich.
Sie mühte sich, die Gedanken abzulenken. Aber sie sah
nur immer die Hände dieser beiden Männer, sie sah den Aus-
druck dieser beiden Hände wie von einem Blatt Papier.
Was ich ergreifen will, ist mein, sagten die Hände des
Generaldirektors. Schwierigkeiten und Hemmnungen kenne ich
nicht. Will das, was ich als mein erkannt, aus diesen Händen
entweichen, so werden sie verstehen, zuzupacken, sich zur Faust
zu ballen!
Ihre edle Form war Ausdruck ihres Tuns. Sie waren
geschaffen, Schmerzen zu lindern, sie ergriffen furchtlos und
sicher Gefährdetes, um es dem Leben, dem Heile zuzuführen.
In diesen Händen war Güte — war Menschenliebe —
Das Mädchen schloß in jäh erwachter schmerzvoller Seh-
sucht die Augen... Du... ich liebe dich, Uwe Oldström...
ich liebe dich...
Hören Sie, Fräulein Blank!" mit hörbarem Knack warf
der Generaldirektor die Feder hin, sah auf die Uhr. "Mit
Ihren Leistungen haben Sie mich bis jetzt recht zufriedenge-
stellt. Fräulein Myslowski, die Vorsteherin vom Schreibbüro
ist seit längerem krank. Von morgen ab übernehmen Sie die
vorläufige Leitung dieser Abteilung. Die näheren Anweisungen
wird Ihnen Herr Seeger geben!"
Demnächst schloß Herta die Tür hinter sich.
Das war ein unverhoffter Erfolg, war Aufstieg, Auszeich-
nung. Ja, dies letztere sicherlich!
Wie ein heftiger Schreck durchzuckte es sie.
Was wollte der Generaldirektor von ihr? Dieser Mann
tat nichts ohne ganz bestimmten Grund. Daß das allein ihre
Lüchlichkeit war, glaubte sie nicht. — Den Wendinger hatte er
auf ihre Fürsprache behalten... jetzt übertrug er ihr einen
Posten, der sie mit ihm in ständige Berührung brachte. Und
dann... der Blick vorhin, der wie eine Wessnahme war, und
das Siegeslächeln um den brutalen Mund!
In Hertas Bürogzimmer wartete ein junger Mann in
bescheidener Haltung.
"Ich wollte man bloß meinen Dank sagen", brachte Wen-
dinger schließlich ergriffen vor. "Und Herr Blank meinte auch,
daß ich das bloß Ihnen zu verdanken hätte, Fräulein, denn der
Generalinspektor hat mit bestimmt nicht behalten, wenn nicht
Sie..."

den welligen blonden Haaren, ließ sie aufzucken wie Funken
des Gold.
Da öffnete sich die Tür.
Franz Blank, in einem häßlich übergezeichneten Morgenkleid
sah herein.
"Guten Morgen, Herta! Es ist schon halb acht Uhr.
Ich habe leider die Zeit verpasst. — Du kommst aber auch
mal alle mal aufzuwachen!" schmunzelte er gleich jeden erwasigen Vor-
wurf ab.
Herta stand schon auf den Füßen.
"Ja, wirklich, Mutter. Aber ich habe gestern noch bis zwei
Uhr schlafend geschlafen. Daher schlief ich so fest!"
"Fertig, hinter macht doch nicht solchen Krach zu mach-
st du schlafend, wo Quinnes Bett stand. Die blühende nach der
Uhr, jetzt dann aber weiter sein in der Stubenwelt
und schloß schlaftrunken die Augen. Es lohnte wirklich noch
nicht.
Herta hatte eine Straßendampfen erwachten Stimmen und kam
kurz vor der Tür in ihrem Büro an.
"Die hätte auch gerade den gut abgelegt, als das Hausste-
leson klingelte.
"Hörst du, Fräulein Blank, der Wendinger ist tatsächlich
hier bei mir. Was soll ich mit ihm anfangen? Er behauptet, ge-
liefert zu sein. Ich kann ihn doch aber nicht wieder an die Ma-
schinen stellen!"
Herta dachte nach. "Sie haben recht. Ich sage Ihnen in
kurzer Zeit Bescheid, Herr Blank!"
Die blühende Häufig in ihrem großen Logenbuch. Wichtig:
Die Restanstellung brauchte einen Später. Sie wollte gleich
mal anfragen.
"Herr, als Inspektor war der Stenist hier nicht. Aber immer-
hin, ob man den Wendinger hier einschleichen konnte? Und war
de der Generaldirektor, der von allem unterrichtet werden muß,
überhaupt einen an Fräulein Bendinger schicken beauftragt?"
Räum!
Durch Hertas Kopf ging ein ungewöhnlicher Plan, als sie
sich in die Maschinenabteilung begab, um mit dem Mann selbst
erst zu sprechen.
Herta wartete in Herrn Blanks kleinem Büro.
Er sprach häßlich auf, als Herta eintrat. Er war vertiegt und
der Stenist war mit einem großen Sticker bedeckt.
"Herr Wendinger", verteilte Herta freunlich zuzureden,
"vielleicht wäre es wirklich besser, wenn Sie sich erst ein wenig
erholen!"
"In bitterer Zug ging um den Mund des jungen Mann-
schen. Er wollte etwas sagen, aber dann schüttelte er nur stumm
den Kopf."
"Eben Sie, Herr Blank kann Sie hier nicht mehr beauf-
tragen." —

„Gott, was ist das für ein Mann?“
„Er ist ein Mann, der die Welt nicht mehr kennt.“
„Aber wo soll ich denn einen solchen Mann beschäftigen?“
„Bei Herrn Schröder als Wader“, entgegnete sie eifrig. Dieser Posten würde sich für Wendinger sicher eignen, Herr Generaldirektor!“
„Ja, ja, aber der Mann ist doch immerhin eine stark verminderte Arbeitskraft. Uebrigens, setzte er zögernd hinzu, indem er das Mädchen forschend ansah, „haben Sie ein besonderes Interesse an diesem Fall?“
„Nur ein rein menschliches!“
„Es würde Sie also beruhigen, wenn ich den Mann befragte?“
„Er fragte so eindringlich, daß Herta ein Bestreben ergriff. „Gewiß... Ich wäre Ihnen dankbar dafür...“
Was sollte sie auch anders darauf erwidern? Aber diese Worte schienen eine eigene Wirkung auf Dr. Wichmann auszuüben. Ohne den zwingenden Blick von ihr zu lassen, war er plötzlich nahe an sie herangetreten.
Verwirrt senkte Herta den Kopf. Aber mit einer schnellen Bewegung hatte er die Hand unter ihr Kinn geschoben und zwang sie so, ihn anzusehen.
Nun mußte sie seinen Blick aushalten. Sie wollte es nicht, sie wollte die Hände heben, sich wehren, sie wollte die Lider senken und sich schützen vor diesen erschauenden Augen, — aber sie konnte es nicht. Sie war ihnen widerstandslos preisgegeben. Wie eine starke überschäumende Welle drang ein fremdes Wollen in ihre Seele und übte Herrschaft über ihren Körper.
Da entstand ein kleines Rächeln um Wichmanns Mund, süchtig und unbedeutend. Aber es brach den lähmenden Bann, sich aufrichtend, sagte er in dem gewohnten geschäftlichen Ton:
„Also... ordnen Sie an, daß der Mann... wie hieß er? Wendinger, in die Versandabteilung kommt. — Die Briefe für Fester und Schöndorf bringen Sie mir wohl hinüber, wenn Sie fertig sind?“
Die Sirenen der Fabrik heulten Feierabend, als Herta sich mit ihrer Arbeit zum Generaldirektor begab.
Während er aufmerksam die Schriften durchlas, um sie dann zu unterfertigen, mußte sie unwillkürlich das scharfe lothige Gesicht betrachten.
Unter dem dunklen, von reichlichen Silberfäden durchzogenen Haar sprang eine unehliche Stirn hervor. Die etwas zu große kloßige Nase und der breite bartlose Mund gaben dem Gesicht einen unverkennbar brutalen Ausdruck. Von suggestiver, gebietender Macht aber waren die scharfen hellblickenden Augen, die mit einem Blick Raum und Menschen zu beherrschen, Unterordnung zu fordern schienen.
Herta fühlte eine unbestimmte Angst, diesen Augen wieder standhalten zu müssen und senkte ihren Blick vom Antlitz

„Gott, was ist das für ein Mann?“
„Er ist ein Mann, der die Welt nicht mehr kennt.“
„Aber wo soll ich denn einen solchen Mann beschäftigen?“
„Bei Herrn Schröder als Wader“, entgegnete sie eifrig. Dieser Posten würde sich für Wendinger sicher eignen, Herr Generaldirektor!“
„Ja, ja, aber der Mann ist doch immerhin eine stark verminderte Arbeitskraft. Uebrigens, setzte er zögernd hinzu, indem er das Mädchen forschend ansah, „haben Sie ein besonderes Interesse an diesem Fall?“
„Nur ein rein menschliches!“
„Es würde Sie also beruhigen, wenn ich den Mann befragte?“
„Er fragte so eindringlich, daß Herta ein Bestreben ergriff. „Gewiß... Ich wäre Ihnen dankbar dafür...“
Was sollte sie auch anders darauf erwidern? Aber diese Worte schienen eine eigene Wirkung auf Dr. Wichmann auszuüben. Ohne den zwingenden Blick von ihr zu lassen, war er plötzlich nahe an sie herangetreten.
Verwirrt senkte Herta den Kopf. Aber mit einer schnellen Bewegung hatte er die Hand unter ihr Kinn geschoben und zwang sie so, ihn anzusehen.
Nun mußte sie seinen Blick aushalten. Sie wollte es nicht, sie wollte die Hände heben, sich wehren, sie wollte die Lider senken und sich schützen vor diesen erschauenden Augen, — aber sie konnte es nicht. Sie war ihnen widerstandslos preisgegeben. Wie eine starke überschäumende Welle drang ein fremdes Wollen in ihre Seele und übte Herrschaft über ihren Körper.
Da entstand ein kleines Rächeln um Wichmanns Mund, süchtig und unbedeutend. Aber es brach den lähmenden Bann, sich aufrichtend, sagte er in dem gewohnten geschäftlichen Ton:
„Also... ordnen Sie an, daß der Mann... wie hieß er? Wendinger, in die Versandabteilung kommt. — Die Briefe für Fester und Schöndorf bringen Sie mir wohl hinüber, wenn Sie fertig sind?“
Die Sirenen der Fabrik heulten Feierabend, als Herta sich mit ihrer Arbeit zum Generaldirektor begab.
Während er aufmerksam die Schriften durchlas, um sie dann zu unterfertigen, mußte sie unwillkürlich das scharfe lothige Gesicht betrachten.
Unter dem dunklen, von reichlichen Silberfäden durchzogenen Haar sprang eine unehliche Stirn hervor. Die etwas zu große kloßige Nase und der breite bartlose Mund gaben dem Gesicht einen unverkennbar brutalen Ausdruck. Von suggestiver, gebietender Macht aber waren die scharfen hellblickenden Augen, die mit einem Blick Raum und Menschen zu beherrschen, Unterordnung zu fordern schienen.
Herta fühlte eine unbestimmte Angst, diesen Augen wieder standhalten zu müssen und senkte ihren Blick vom Antlitz

„Sie hat...“
„Aber wo soll ich denn einen solchen Mann beschäftigen?“
„Bei Herrn Schröder als Wader“, entgegnete sie eifrig. Dieser Posten würde sich für Wendinger sicher eignen, Herr Generaldirektor!“
„Ja, ja, aber der Mann ist doch immerhin eine stark verminderte Arbeitskraft. Uebrigens, setzte er zögernd hinzu, indem er das Mädchen forschend ansah, „haben Sie ein besonderes Interesse an diesem Fall?“
„Nur ein rein menschliches!“
„Es würde Sie also beruhigen, wenn ich den Mann befragte?“
„Er fragte so eindringlich, daß Herta ein Bestreben ergriff. „Gewiß... Ich wäre Ihnen dankbar dafür...“
Was sollte sie auch anders darauf erwidern? Aber diese Worte schienen eine eigene Wirkung auf Dr. Wichmann auszuüben. Ohne den zwingenden Blick von ihr zu lassen, war er plötzlich nahe an sie herangetreten.
Verwirrt senkte Herta den Kopf. Aber mit einer schnellen Bewegung hatte er die Hand unter ihr Kinn geschoben und zwang sie so, ihn anzusehen.
Nun mußte sie seinen Blick aushalten. Sie wollte es nicht, sie wollte die Hände heben, sich wehren, sie wollte die Lider senken und sich schützen vor diesen erschauenden Augen, — aber sie konnte es nicht. Sie war ihnen widerstandslos preisgegeben. Wie eine starke überschäumende Welle drang ein fremdes Wollen in ihre Seele und übte Herrschaft über ihren Körper.
Da entstand ein kleines Rächeln um Wichmanns Mund, süchtig und unbedeutend. Aber es brach den lähmenden Bann, sich aufrichtend, sagte er in dem gewohnten geschäftlichen Ton:
„Also... ordnen Sie an, daß der Mann... wie hieß er? Wendinger, in die Versandabteilung kommt. — Die Briefe für Fester und Schöndorf bringen Sie mir wohl hinüber, wenn Sie fertig sind?“
Die Sirenen der Fabrik heulten Feierabend, als Herta sich mit ihrer Arbeit zum Generaldirektor begab.
Während er aufmerksam die Schriften durchlas, um sie dann zu unterfertigen, mußte sie unwillkürlich das scharfe lothige Gesicht betrachten.
Unter dem dunklen, von reichlichen Silberfäden durchzogenen Haar sprang eine unehliche Stirn hervor. Die etwas zu große kloßige Nase und der breite bartlose Mund gaben dem Gesicht einen unverkennbar brutalen Ausdruck. Von suggestiver, gebietender Macht aber waren die scharfen hellblickenden Augen, die mit einem Blick Raum und Menschen zu beherrschen, Unterordnung zu fordern schienen.
Herta fühlte eine unbestimmte Angst, diesen Augen wieder standhalten zu müssen und senkte ihren Blick vom Antlitz

„Sie hat...“
„Aber wo soll ich denn einen solchen Mann beschäftigen?“
„Bei Herrn Schröder als Wader“, entgegnete sie eifrig. Dieser Posten würde sich für Wendinger sicher eignen, Herr Generaldirektor!“
„Ja, ja, aber der Mann ist doch immerhin eine stark verminderte Arbeitskraft. Uebrigens, setzte er zögernd hinzu, indem er das Mädchen forschend ansah, „haben Sie ein besonderes Interesse an diesem Fall?“
„Nur ein rein menschliches!“
„Es würde Sie also beruhigen, wenn ich den Mann befragte?“
„Er fragte so eindringlich, daß Herta ein Bestreben ergriff. „Gewiß... Ich wäre Ihnen dankbar dafür...“
Was sollte sie auch anders darauf erwidern? Aber diese Worte schienen eine eigene Wirkung auf Dr. Wichmann auszuüben. Ohne den zwingenden Blick von ihr zu lassen, war er plötzlich nahe an sie herangetreten.
Verwirrt senkte Herta den Kopf. Aber mit einer schnellen Bewegung hatte er die Hand unter ihr Kinn geschoben und zwang sie so, ihn anzusehen.
Nun mußte sie seinen Blick aushalten. Sie wollte es nicht, sie wollte die Hände heben, sich wehren, sie wollte die Lider senken und sich schützen vor diesen erschauenden Augen, — aber sie konnte es nicht. Sie war ihnen widerstandslos preisgegeben. Wie eine starke überschäumende Welle drang ein fremdes Wollen in ihre Seele und übte Herrschaft über ihren Körper.
Da entstand ein kleines Rächeln um Wichmanns Mund, süchtig und unbedeutend. Aber es brach den lähmenden Bann, sich aufrichtend, sagte er in dem gewohnten geschäftlichen Ton:
„Also... ordnen Sie an, daß der Mann... wie hieß er? Wendinger, in die Versandabteilung kommt. — Die Briefe für Fester und Schöndorf bringen Sie mir wohl hinüber, wenn Sie fertig sind?“
Die Sirenen der Fabrik heulten Feierabend, als Herta sich mit ihrer Arbeit zum Generaldirektor begab.
Während er aufmerksam die Schriften durchlas, um sie dann zu unterfertigen, mußte sie unwillkürlich das scharfe lothige Gesicht betrachten.
Unter dem dunklen, von reichlichen Silberfäden durchzogenen Haar sprang eine unehliche Stirn hervor. Die etwas zu große kloßige Nase und der breite bartlose Mund gaben dem Gesicht einen unverkennbar brutalen Ausdruck. Von suggestiver, gebietender Macht aber waren die scharfen hellblickenden Augen, die mit einem Blick Raum und Menschen zu beherrschen, Unterordnung zu fordern schienen.
Herta fühlte eine unbestimmte Angst, diesen Augen wieder standhalten zu müssen und senkte ihren Blick vom Antlitz

„Aber Julia, ich bin doch bei dir in der Wohnung!“
„Siehst du! Das geht doch gar nicht an. Du bist ja ein ganzes
Blondchen und die Haare sind so schön gelblich.“
„Aber Julia, ich bin doch bei dir in der Wohnung!“
„Siehst du! Das geht doch gar nicht an. Du bist ja ein ganzes
Blondchen und die Haare sind so schön gelblich.“

„Aber Julia, ich bin doch bei dir in der Wohnung!“
„Siehst du! Das geht doch gar nicht an. Du bist ja ein ganzes
Blondchen und die Haare sind so schön gelblich.“
„Aber Julia, ich bin doch bei dir in der Wohnung!“
„Siehst du! Das geht doch gar nicht an. Du bist ja ein ganzes
Blondchen und die Haare sind so schön gelblich.“

ich eine Ahnung gehabt, daß der Wendinger Epileptiker ist,
hätte ich ihn sicher nicht in meiner Abteilung beschäftigt. Wenn
ich bedachte, was das für ein Unglück hätte geben können.“ Er
schauderte unwillkürlich. „Aber der Kerl hat es verstanden, mir
sein Weiden zu verheimlichen. Als er vor längerer Zeit bei uns
eingestellt wurde, gab es ja noch keinen Betriebsarzt. Wen-
dinger sahte ja lieber, wenn er fühlte, daß ihm ein Anfall sei-
nes Leidens bevorstand, als daß er sich mir geoffenbart hätte. Ja,
liebes Fräulein Gull“, setzte er etwas melancholisch hinzu, „die-
sen Heroismus wird der arme Kerl wohl mit seiner Entlassung
büßen müssen, und ich werde obendrein vom Generaldirektor
noch eins eingehenkt bekommen!“
Im Waschraum reinigte sich Herta in tiefer Nachdenklich-
keit von den Spuren ihrer Hilfslosigkeit. Wie bitter war das
Leben! Da zwang sich nun ein Mensch mit seiner letzten Kraft
auf seinem anstrengenden Posten auszuharren, und da er zu-
sammenbrach, mußte er einem anderen, härteren weichen. Der
Wendinger hatte zu Hause noch eine alte Mutter, für die er
sorgte. Herta nahm sich vor, morgen, wenn sie dem Generaldi-
rektor die Lohnlisten zur Durchsicht übergab, ein gutes Wort
für Wendinger zu wagen. War zu gern hatte sie auch Dr. Old-
ström gesprochen, um von ihm zu erfahren, was sich für den
Kranken etwa tun ließ. Aber es hinderte sie eine seltsame
Scheu, den Arzt noch einmal aufzusuchen.
Doch der Zufall fügte es, daß in dem Augenblick, als Herta
beim Verlassen des Fabrikgrundstückes ihre Nummer in die
Kontrolluhr steckte, der Betriebsarzt grüßend an ihr vorüber-
ging. Er wartete, bis sie die kleine Formalität, von der er als
Arzt unbedingt versetzt war, erledigt hatte und geleitete sie
ihr ungezwungen zu.
Der Fall Wendinger ging auch ihm im Kopf herum.
„Ich würde wohl“, äußerte er sich vorsichtig dazu, „daß
eine völlige Heilung nicht einmal schwer möglich ist, denn allem
Anschein nach handelt es sich hier nicht um eine erbliche, sondern
um eine erworbene Epilepsie.“
„Ja, aber der Generaldirektor wird seine Entlassung ver-
fügen, und das wird den armen Menschen auch noch schwer
treffen!“ meinte Herta niedergeschlagen.
„Was wohl“, aber vorläufig wird ja trotzdem für ihn ge-
sorgt. Eine Krankenversicherung nimmt sich seiner an, und dann
die Erwerbslosenfürsorge.“
„Ach wohl, Herr Dr. Oldström“, unterbrach Herta fast
heftig. „Krankenversicherung usw. gibts auch noch. Aber sagen Sie
selbst: Hilft denn all das dem Menschen über das unerbittliche
Gefühl hinweg: Sie haben dich gehen heißen, weil du unbrauch-
bar zur Arbeit bist! Das muß ihm doch allen Lebensmut läh-
men!“
Dr. Oldström sah dem Mädchen mit einem besinnlichen
Blick in das erhitzte Antlitz.
„Liebes Fräulein Gull“, erwiderte er dann langsam, „wir

„Aber Julia, ich bin doch bei dir in der Wohnung!“
„Siehst du! Das geht doch gar nicht an. Du bist ja ein ganzes
Blondchen und die Haare sind so schön gelblich.“
„Aber Julia, ich bin doch bei dir in der Wohnung!“
„Siehst du! Das geht doch gar nicht an. Du bist ja ein ganzes
Blondchen und die Haare sind so schön gelblich.“

„Aber Julia, ich bin doch bei dir in der Wohnung!“
„Siehst du! Das geht doch gar nicht an. Du bist ja ein ganzes
Blondchen und die Haare sind so schön gelblich.“
„Aber Julia, ich bin doch bei dir in der Wohnung!“
„Siehst du! Das geht doch gar nicht an. Du bist ja ein ganzes
Blondchen und die Haare sind so schön gelblich.“

genommen. Dr. Oldström hatte es abgelehnt, dem epileptischen
Anfall ein harmloses Mäntelchen umzuhängen. So war es
wohl ziemlich ausichtslos, daß der Generaldirektor Dr. Wich-
mann einen kranken Arbeiter im Betrieb beließ.
Aber Herta wollte trotzdem versuchen, die drohende Ent-
lassung zu verhindern. Sie mußte dem Generaldirektor persön-
lich vorstellen, daß Wendinger für die Arbeiten in der Versand-
abteilung noch brauchbar war.
Der Vorzug kam ihr dabei zustatten, daß der erste Direktor
der Sagardtwerke ihr, als der fast jüngsten Beamtin des öfteren
die Erledigung schriftlicher Arbeiten übertrug. Das kam daher,
als Herta dem Chef einmal die fertigen Lohnlisten zur Unter-
schrift überbrachte, daß dieser nach einem eiligen Telefonat je-
nen Sekretär nicht gleich erreichen konnte. Kurzerhand gab er
Herta Papier und Bleistift in die Hand und nach einem kur-
zen: „Sie können doch typographieren, drittete er ihr im
200-Silbentempo eines seitenlangen Brief an eine auswärtige
Firma.
Herta, die wohl wußte, daß diese Arbeit einem Examen
gleichkam, saß mit fiebernden Pulsen an ihrer Schreibmaschine
und ließ die Tasten klappern, daß sich Pulse an Zeile reihte.
In erstaunlich kurzer Frist fand der Generaldirektor denn auch
das umfangreiche Schreiben zur Unterschrift.
Von dieser Zeit an klingelte des Tages drei Mal das Haus-
telefon in Hertas Büro, das sie zur Arbeit zum Generaldirektor berief.
Die Stunden, die sie dort verbrachte, waren alles andere eher
als Erholungsstunden für das junge Mädchen, denn der über-
lastete Leiter der Sagardtwerke stellte an seine Angestellten hohe
Ansprüche. Eine fehlerhafte Arbeit verzieh er nicht.
Jetzt blickte Dr. Wichmann bei Hertas Eintreten kaum auf,
aber er sprach sie nicht eben unfreundlich an:
„Gut, daß Sie kommen, Fräulein Gull! Notieren Sie gleich:
Schöndorf muß letzter Auftrag — sehen Sie in der Registratur
nach — noch einmal bestätigt werden. Für Hefter und Sohn
spezifizierte Faktura unserer Lieferung vom 3. 6. Haben Sie? —
Gut! — Wünschen Sie noch etwas?“
Herta berichtete nun ein wenig stockend über den gestrigen
Anfall. Wichmann betrachtete sie scharf und prüfend, unterbrach
sie aber mit keinem Wort. Dann las er den Unfallbericht und
schien eine Weile nachzudenken. Seine Augen durchdrangen sie
wieder, und sonderbar, fast war es, als trete in sie ein Schein
von Wärme.
„Ich werde mir die Sache überlegen, liebes Fräulein“,
sagte er. Und Herta war entlassen.
Aber noch in ihrem Bürozimmer konnte sich Herta einer
leichten Unruhe nicht erwehren, die sie überkam, wenn sie an
den seltsam zusschneidenden Blick Dr. Wichmanns dachte.
Sie hatte ihre Arbeit noch nicht beendet, als die Tür unter
raschem Zugriff aufging und der Generaldirektor selbst ins Zim-
mer trat. Das war ungewöhnlich.

Immer daran denken: es gibt nur ein Aspirin

ASPIRIN
TABLETTEN
mit dem Bayer-Kreuz!



Deutschland weist engl. Protest zurück

Berlin. Die englische Regierung richtete im Wege des in London weilenden Reichsaußenministers Ribbentrop einen Protest an die Reichsregierung wegen den Ereignissen in Oesterreich. In der Protestnote wird ausgedrückt, daß das Vorgehen der Reichsregierung das angebahnte gute Verhältnis zwischen Deutschland und England gefährdet und

das Vertrauen Europas erschüttert. Die französische Regierung hat im ähnlichen Sinne Vorstellung erhoben. Die Reichsregierung hat diese Proteste als Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Reiches energisch zurückgewiesen.

Bischof Pacha in Arab

Bischof Dr. Augustin Pacha ist heute, den 15. März zum Besuch der Schulen nach Arab gekommen.

Der Bischof wird alle 20 Schulen aufsuchen und fährt am Mittwoch abend nach Hause.

PRAGEN SIE SICH EIN



Primeros Gummi

MUSS ES IMMER SEIN!!!
Weil bedeutend härter, gefünder und verlässlicher! Heberzeugen Sie sich selbst!

Gemeinden müssen Strassen in Stand halten

Bucuresti. Das Verkehrsministerium richtet an die Komitatzpräfecturen die Aufforderung, darauf zu achten, daß die Gemeindebestanden in Stand gesetzt und die Straßengräben gereinigt werden.

Das Innenministerium erteilt den Präfecturen die Weisung, Sorge zu tragen, daß jeder Landbewohner den Straßenteil vor seinem Gebiet in Stand halte, besonders die Gräben sind rein zu halten.

Berzollstationen der Autos von Ausländern

Bucuresti. Im Einvernehmen mit dem Nationalen Touristenamt wurden für die mittels Autos reisenden Ausländer folgende Zollstationen bestimmt: An der Rumänisch-jugoslawischen Grenze Bajias, Socol, Moravita, Jam, (Nicolint), (Nabdas), Cruceni, Simbolia (Comlos), Rumänisch-ungarische Grenze: Cenad, Lacu-mare, (Nabdas), Vecica, (Lurnu), Bazlasu, Curtici (Decebal), Olaca (Granceri), Salonia Mare, Snab-Cefa, Episcopia Bihorulul (Dors), Balesa lui Mihai (Dealul Bran) (Bartera), Gari Mari (Verban) (Urjcent), Satu Mare (Poles).

Sie sammeln Streichholzschachteln.

Ein Sammler aus Wien hat es fertig bekommen, 85.000 verschiedene Streichholzschachteln aus aller Welt zusammenzutragen, und einem japanischen Streichholzliebhaber ist es gar gegliedert, 30.000 Stück mit verschiedenen Zeichen allein in seiner Heimat zu sammeln.

Senator Dr. Hans Otto Roth beim Ministerpräsidenten

Bucuresti. Senator Dr. Hans Otto Roth wurde vom Ministerpräsidenten Patriarch Wilson und Schilber in einer längeren Unterredung die Lage der deutschen Minderheit, wofür der Patriarch ebenso großes Interesse zeigte, als der Ministerpräsident-Stellvertreter Latarescu, bei dem Dr. Hans Otto Roth ebenfalls in Audienz war.

*) Glauben Sie nicht, daß Sie auch ohne Nase reich werden können. Kaufen Sie sich noch heute ein Glaskloß bei der Goldschmidt-Bank.

Verhaftete Geldfälscher

In Turba hat die Polizei in einer Seifenfabrik eine Geldpresse, sowie erzeugte Hundert- und 50-Bei-Münzen gefunden. Die Geldfälscher Johann und Ladislaus Löbl, sowie auch die Grabeure Johann Horos und Eugen Banhat wurden verhaftet.

Ueber die bei Magenbrennen, Magen-, Darm-, Leber-, Gallenkrämpfen

*) nervösen Magenleiden, nervösen Zuständen, Schlaflosigkeit, Schwindel, infolge Verdauungsbeschwerden auftretenden Kopfschmerzen, Brechreiz mit dem weltberühmten amerikanischen „Gastro D.“ erzielten Erfolge im Wiener „Kodeteiler-Institut“ (Chilbis Spital) berichtet die „Wiener Medizinische Wochenschrift“ in einem langen Artikel, welche nach minutösen Versuchen erhalten wurden.

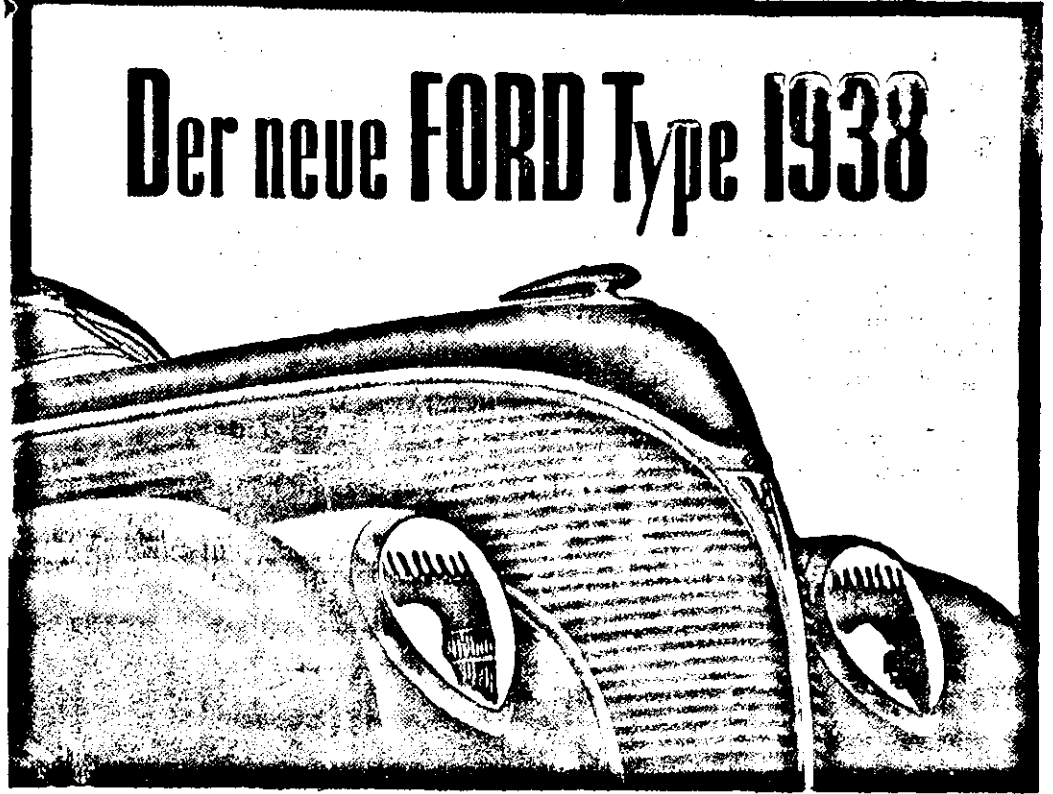
„Gastro D.“ ist in allen Apotheken und Drogueriem erhältlich, oder kann durch die Post gegen Nachnahme von 150 Lei bei der Apotheke Roth, Bucuresti, Calea Victoriei 124, bestellt werden.

Symbolischer Mittelschulgebäude an den Staat übertragen

Simbolia. Die hiesige kath. Kirchengemeinde wurde von der Grundbuchbehörde verständigt, daß auf Ansuchen einer Unterrichtsbehörde das röm. kath. Mittelschulgebäude, in welchem das deutsche Gymnasium untergebracht ist, auf den Staat überschrieben wurde. In der Begründung heißt es, daß in Simbolia ein „römisch-katholischer Schulfond“, der im Grundbuch als Eigentümer ver-

merkt ist, keine juristische Person sei, folglich ist das Schulgebäude als Staatsgut zu betrachten.

Das Gebäude wurde im vergangenen Jahre mit einem Kostenaufwand von 800.000 Lei erweitert und umgebaut. Die bischöfliche Kuria wird die gesetzliche Schritte einleiten, um die Ueberschreibung rückgängig zu machen.



Der neue FORD Type 1938

WESHALB HAT FORD ZWEI VERSCHIEDENE TYPEN V-8 GEBAUT ?

Die Frage ist beantwortet, die Antwort logisch: die allgemeine Ansicht der Publikum hat die Oberlegenheit des Motors mit 8 ZYLINDERN IN V für Kraftwagen endgültig entschieden. Doch, während einige Autofahrer Ersparnis durch niedrigeren Kaufpreis und verminderten Verbrauch erzielen wollen, stehen andere eine kurzweilige Aufmachung und sensationelle Leistungen vor.

Für die ersten ist der Ford V-8 mit 60 PS bestimmt, für die anderen die Ford-Luxusmodelle mit dem Motor V-8 von 85 PS der ideale Wagen.

Der Motor Ford V-8 von 60 PS hat durch seine Sparsamkeit das siebente Jahr seiner Existenz — das 7. Jubiläum — und gilt wesentlich für das Musterbeispiel des Preiswertes und Ertrages.

Der Motor Ford V-8 von 85 PS hat durch seine Sparsamkeit die falsche Ansicht erwidert, dass größere Zylinderzahl den Brennstoffverbrauch steigert.

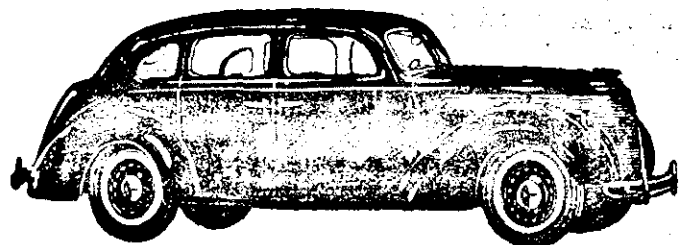
Die Modelle für 1938 besitzen zahlreiche Neuerungen und Verbesserungen, sowohl mechanische als auch in der Ausführung des Karosserieteils, in der Verkleidung mit Zugschloß und der ganzen inneren Aufmachung.

Die Autofahrer haben heute — sei es dass die Sparsamkeit des Motors V-8 von 60 PS suchen, oder die Geschwindigkeit und das blüchnelle Anfahren des Motors von 85 PS wünschen, — mehr denn je die Möglichkeit, in der Type Ford V-8 1938 ein Auto von hervorragender Qualität zu finden, welches ihren Ansprüchen genau entspricht.

LUXUSMODELL 85 PFERDEKRÄFTE



FORD STANDARD 60 PFERDEKRÄFTE



Die Kennzeichen des neuen FORD V-8 — 1938

Achsenabstand 2,84 m — Motor V-8 Monoblock — Neue Bremsen mit Selbstbetriebsvorrichtung — Zentrierte Achsaufhängung — Ganz aus feuerverstärktem Stahl erbaute Karosserieteile — Sicherheitsglas an allen Fenstern — 2 Windscheibenwischer — Zigarettenanzünder C. A. M. Gezeichnet — Sonnenschutzschild — 2 Boshörner an den Standardmodellen und Luftpumpen an den Luxusmodellen — Verstärkte Reifen und Federn vermehrte Amortisation — Stahlräder mit verchromten Reifen — Fußabblendschalter mit Kontrollampe am Armaturenbrett. Neue, moderne Farböne.

Die neue Leon Blum Regierung

Paris. Gestern ist es dem besagten Ministerpräsidenten Leon Blum nach mehrwöchigen angestrengten Verhandlungen gelungen, seine Regierung zusammenzustellen. Abends um 8.30 Uhr legte er die Regierungsb-

liste dem Staatspräsidenten Lebrun vor. Delbos wurde abgebaut und an seine Stelle Paul Boncour zum Außenminister ernannt.

Die neue französische Regierung besteht 9 Radikalen und 11 Sozialisten 3 Kommunisten und 3 Kommunisten. Die Zusammenstellung einer Regierung auf breiter Grundlage ist infolge der Weigerung der gemäßigten und Rechtsparteien Blum nicht gelungen.

Transferierung der Lehrer.

Bucuresti. Wie jene Lehrer, welche transferiert werden wollen, müssen ihre diesbezüglichen Gesuche bis zum 1. April überreichen haben. Die Zahlungen werden bis zum 28. April dem Unterrichtsministerium vorgelegt.

Russisch im Dienste — 5000 Lei Strafe

Bis hauptstädtische Blätter aus Chisinau berichten, hatten sich vor dem hiesigen Militärgericht zwei öffentliche Beamten und ein Beamter zu verantworten, weil sie im Dienste russisch gesprochen hatten. Die Beamten Nina Korolenco wurde zu 5000 Lei und der Beamte Demeter Petrow zu 3000 Lei Geldstrafe verurteilt. Die Beamten Vera Benischeff wurde freigesprochen.

Simler in Wien

Wien. Simler hat die Erlaubnis erhalten, auf die Reise nach Wien zu gehen. Die Reise nach Wien ist für den ganzen Tag über landesweit am Flughafen Wien Sperrung reichsdeutsche Flugzeuge mit hohen militärischen Personalteilen ein.

Jugoslawien mischt sich nicht ein

Belgrad. Die jugoslawische Regierung erließ eine Verlautbarung, laut welcher sie die Vereinigung des deutschen Volkes als besser rein innere Angelegenheit betrachtet...

Stalins Wahnsinn hat kein Ende

Marschall Blücher samt tausend Offizieren verhaftet

Moskau. Marschall Blücher wurde samt seinem ganzen Stabe, sowie etwa 1000 Offizieren in Haft genommen.

Fürstbischof Dr. Innitzer betet

Wien. Fürstbischof Dr. Innitzer erließ an die katholischen Geistlichen einen Hirtenbrief, in welchem diese aufgefordert werden, Dangebete zu verrichten...

Motorfahrräder-Kontrolle in Timis-Lorontal

Timisoara. Die Motorfahrräder im Timis-Lorontal sind seit dem 1. April zur Kontrolle in folgender Reihenfolge zu melden:

- Am 12. April Bezirk Buzias; 13. April Zentralbezirk; 14. April Bezirk Ciocova; 15. April Bezirk Comlos; 16. April Bezirk Gula; 17. April Bezirk Gataja; 18. April Bezirk Jimbora; 19. April Bezirk Lipova; 20. April Bezirk Periam; 21. April Bezirk Sannicolau-mare; 22. April Bezirk Recas; 23. Mai Bezirk Bina.

Neue und gelöschte Firmen

Bei der Krader Handels- und Gewerkschamber wurden folgende neue Firmen inregistriert: Urban Höniges, Schrottmühle Arab und Frau Georg Harnisch, Arabul-nou Kolonialhandlung...

Pflichtversicherung der Waren in Zollmagazinen

Bucuresti. Auf Grund eines Dekretgesetzes sind sämtliche importierten Waren, die bei den Zollämtern lagern, gegen Feuer zu versichern.

Geldkurse im Privatverkehr

Es notierten: Franz. Franc 6.70, Schweizer Franc 46, Dollar 190, Pfund Sterling 990, Deutsche Mark 40, Tschechentronen 6.20, Schilling 34

Todesfälle

In Secia-mare ist Frau Margaretha Bai gestorben. In Varias ist Witwe Franziska Schider im 82. Lebensjahre gestorben.

Elternfreude

Dem Lehrer-Ehepaar Ludwig Fasel und Frau geb. Elise Müller in Giarmata brachte der Storch einen Anaben.

Jap. Diplomaten müssen Europäerinnen meiden

Tokio. Die japanische Regierung hat es ihren Diplomaten und höheren Beamten verboten, Einladungen von Europäern anzunehmen.

Radioprogramm

aus der „Radiowelt“, Wien V., Rechte Wienzeile 97.

Mittwoch, den 16. März. Bucuresti: 18 Leichte Musik, 20 Wagner Konzert - Deutschlandsender: 12.30 Bunte Minuten, 16.15 Caruso singt (Schpl.)...

Donnerstag, den 17. März. Bucuresti: 18 Tanzmusik, 20.05 Klaviermusik, 20.35 Krien und Lieber - Deutschlandsender: 17 Konzert, 20.10 Die bunte Reihe, 21 Abendmusik...

Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Lei, fettgedruckte Wörter 3 Lei. Kleinste Anzeigen (10 Wörter) kostet 20 Lei. Rahmen-Inserate werden per Quadratzentimeter gerechnet...

Ihr Lebenshoroskop (nebst Abhandlungen über Glückstage und Glückszahlen) gibt Auskunft über Charakter, Schicksal, Beruf, Ehe, Unternehmungen, Freundschaften, Reisen und Lotterie. Senden Sie Ihr Geburtsdatum und bei 24 in Marken für Rechnungspfennig an Grafolog „Cornelius“, Cluj, Str. Florilor 11.

Achtung Obstbaumbesitzer! Wie können wir gesunde Bäume und Obst erzielen? Wenn wir Winterspritzungen machen gegen Schilbläuse und alle überwinterte Insekten. Diese Spritzung muß jetzt gemacht werden. Wir präparieren für Winter- und Sommerspritzungen der Weinstöcke und Obstbäume sind zu haben bei der Vertretung Josef Rutzera, Kaufmann, Besenova-nou (Sub. Timis-Lorontal).

Intelligentes, verlässliches, deutsches Fräulein, das auch im Fernen hilft, sucht Stelle neben Kindern. Adresse bei der Fa. Weisk & Söbber, Timisoara VI., Str. Bratiana 30a.

Edelobstbäume, Äpfel und Zwetschen feinste Sorten aus der Gärtnerei des Domeniul Mocsanyi, Bulci, per Bild 17 Lei ab Station Barabla für prompte Lieferung erhältlich. Bestellung sind an die Vertretung J. Dencs, Arab, Bulci, Carol 81 - Telefon 20-40 zu richten.

Ein alterer Gärtner (mit Frau) wird für auf Land gesucht. Zuschriften sind unter „J. G.“ Postfach nach Varias (Sub. Timis-Lor.) zu richten.

Gebeidbücher Neue und überlesene Bücher Jugendschriften Musikalien Gramophone und Platten etc. „Jahres“ Hand- und Mundharmonikas Gesellschaftsspiele billig bei I. KERPEL, Arad, Bulev. Regina Maria.

SPORT

A-Liga. Arab: UNCSA-FC Rapid 2:1 (2:0). Dieses Treffen war eines der eifrigsten und schönsten Fußballspiele dieser Saison.

Timisoara: Victoria-Chinezul-IFA 3:1 (2:0). Die schönere Spielende Clujer Mannschaft hat den Sieg verdient davongetragen.

Bucuresti: Ripensia-Venus 1:0 (0:0). Ein mit dem in Arab zu vergleichenden Spiel. Sportul Studentesc-Dragos Boba 3:2 (2:2).

Cluj: Universitatea-Gloria 1:1 (1:0). Zwei gleichstarke Gegner waren diesmal beide Mannschaften.

Oradea: CMO-Kluj 3:1 (2:1). Schneides Spiel. Saturnate: Olimpia-Phönix 4:0 (3:0). Olimpia scheint zuhause ein Feld zu sein.

Braila: Unirea Tricolor-Dacia Unirea 2:1 (1:0).

B-Liga. Oradea: Staruinta-UDA 2:2 (1:1). Baia-mare: Tricolor-CMTR 3:2 (2:1).

C-Liga. CFR-Banatol 3:1 (0:1). Olimpia-Electrica 2:1 (1:1).

Politehnica-Progresul 4:1 (1:1). Galvani-Fructia 0:0.

Krader Bezirksmeisterschaft. Titanus-CM 5:3 (2:2). Transilvania-Unirea 1:1 (0:0). Sparta-Astra 2:2 (1:0). Intelegera-Galati 5:1 (1:1). Tricolor-CM 4:1 (2:0).

Timisoaraer Bezirksmeisterschaft. Jandarmi-Patria 1:0 (0:0). Rapid-Fortuna 9:1 (7:0). Gertha-Kultur 1:1 (1:0). Bohn-Fimboliana 3:0 (1:0). Staruinta-Freiburg 1:1 (1:0).

Ausland. Ung. Nationalmeisterschaft: Hungaria-Budafol 1:0 (1:0), Nemzeti-Kleinpest 2:1 (0:1), Franzstadt-UD 1:0 (0:0), Gyrfestag-Szeged 2:0 (0:0), Neupest-Lokobes 5:2 (1:2), Bocskai-Budai 11 2:0 (1:0), Electromos-Phönix 2:1 (2:0).

Böhmen: Schweiz-Polen 3:3 (1:1). Entscheidungsspiel um die Weltmeisterschaft. Luxemburg-Belgien 3:2 (1:2).

Romänien-Ruba treffen sich anlässlich der Weltmeisterschaftskämpfe, da Argentinien zurückgetreten ist.

DRAHTZAUNGEFLECHT I In den verschiedensten Ausführungen zu den billigsten Preisen, bei M. Bozsak u. Sohn A.-G. Timisoara Drahtzaune, Eisenmöbel u. Schlosserwarenfabrik - Telefon 3-88, Timisoara 2, Str. Florilor 11. - Preisliste und Muster gratis und franco!

Der Totengräber

KOMAN VON GUSTAV KLINGER

(132. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Den Wechsel habe ich nicht unterschrieben, der Wechsel ist falsch, würdige Arthur hervor, nur in meiner Erbitterung darüber ließ ich mich zu einer Beleidigung hinreißen. Verzeihen Sie mir...

Wer soll die Fälschung begangen haben? Der Wechsel trägt auch die Unterschrift Ihres Vaters!

Vielleicht - stammelte Arthur - hat er die Fälschung ausgeführt.

Sie verdächtigen Ihren Vater? Irig Kral überrascht. Arthur schwieg.

Wenn ich nun auf Ihre Verdächtigung hin gegen Ihren Vater die strafgerichtliche Anzeige erstatten würde?

Was kümmert es mich? Meinethalben soll er büßen. Mir ist alles gleich...

Kral betrachtete sinnend das verstörte Antlitz des jungen Mannes, dann seufzte er tief und sprach:

Gott hat Ihren Vater nicht strenger strafen können, als indem er ihm diesen Sohn gab.

Was soll ich tun? stöhnte Arthur.

Jagen Sie sich eine Kugel in Ihr grundverdorbenes Herz, das wäre die erste nicht verdammenstwerte Tat Ihres Lebens.

Kral wandte dem Verbrecher den Rücken und ging - zum ersten Male seit einem Vierteljahrhundert - in das Haus seines Bruders. Er fand denselben nachdenklich und anscheinend ruhig vor seinem Schreibtische sitzen, aber die unnatürliche Röte auf den Wangen, das unheimliche Feuer, das in seinen Augen brannte, verriet, was dieser Mann in den letzten Tagen gelitten...

Ohne sich an die Ueberraschung zu kehren, die sein Erscheinen hervorrief, präsentierte ihm Kral den Wechsel.

Kaley versuchte zu lächeln und sagte: Wie kommt dies Papier zu dir?

Es ist mein Eigentum. Meine frühere Helfer'n und Mitschuldige hat es mir unter der Maschinerie vor mich gebracht. Schick mir den Restfallzeit ohne Rücksicht eintrübe.

Der Freiherr sah auf das Papier und sagte, um seine peinliche Verlegenheit nicht gar so deutlich merken zu lassen:

Ich merke jetzt erst, daß mein Sohn der Schuldner und ich bloß der Bürge bin. Ich muß erst mit meinem Sohne Rücksprache nehmen und werde dann die Dispositionen wegen der Rückzahlung treffen.

Ich komme eben von ihm. Er leugnet die Unterschrift und hat die Vermutung angedeutet, daß sein Vater der Fälscher ist. Er hält diese Vermutung auch aufrecht, wenn ich ihn von ihm bezeichneten Wechsel fälscher den Gerichten übergeben sollte.

Das Antlitz des Freiherrn entfärbte sich und er stammelte: Wechsel fälscher? - Ich? - Das hat mein Sohn gesagt! - Nun ja - der Sohn muß es wissen, ob seine Unterschrift echt ist oder ich sie gefälscht.

Seine Zunge begann zu stammeln und er weinte wie ein kleines Kind.

Kral betrachtete ihn lange finsternen Blickes, dann begann er mit einem Tone, der ernst und gemessen war, dem Freiherrn aber wie das Grollen des jüngsten Gerichtes klang:

Siehst Du nun, Ferdinand, daß es eine gerechte Vergeltung gibt und daß man nicht ungestraft ein ganzes Leben lang an den heiligsten Gefühlen freveln darf. Was Du verbrochen hast, könnte kein Richter bestrafen, denn wenn Du auch den ganzen Rest deines elenden Daseins in dem finsternen Kerker zubrächtest, wäre das noch keine hinreichende Sühne für deine große Schuld - Du mußt schwerer gestraft werden. Dein einziger, von dir abgöttisch verehrter Sohn mußte in deine Fußtapfen folgen, und nachdem Du mit einer Affenliebe alles geopfert hast, um ihn groß und angesehen zu machen, siehst Du nun in ihm ein Spiegelbild deines eigenen Verbrecherdaseins und er selber tritt verachtungsvoll, mit einer Lüge auf den Lippen gegen dich als Ankläger auf.

Wisse denn, dieser Sohn war es, der einstens den sensationellen Doppelmord vor dem Jubaliden-Palais begangen und mich und meinen Sohn hatte das Schicksal zu Mitwissern seines Scheinmordes gemacht. Von Angst und Gewissensbissen gefoltert schleicht dein Sohn jetzt umher und zu den Füßen meines Sohnes mußte er um Erbarmen winseln. Während nun dein einziger Sprößling ein entarteter Verbrecher ist, der den Vater zum Wechsel fälscher stempelt, ist mein Sohn das Ideal eines Mannes, in dem sich eine Fülle von Tugenden vereint, und meine Töchter verdienen, als Muster ihres Geschlechtes zu gelten.

(Fortsetzung folgt.)

Das Brasobener Kriegsgericht sprach 2 Jugendliebe frei

Brasob. Vor dem hiesigen Kriegsgericht hatten sich die beiden Jugendlichen Albert Lontsch und Michael Schay deshalb zu verantworten, weil sie auf einer Langbewilligung vom Garnisonkommando den Termin von 1 Uhr nach auf 4 Uhr gefälscht haben. Mit Rücksicht auf ihre Unbescholtenheit wurden sie freigesprochen.

Banater Getreidemarkt

Table with 2 columns: Getreideart and Preis. Includes items like Weizen, Futtergerste, Altmals, Neumais, Radwiede, Kleie.

König Joans Schwestern verloben sich mit amerikanischen Milliardären.

New York. Die drei bildschönen Schwestern des Königs Jo gu von Albanien, die Prinzessinnen Rubie, Wizeju und Marghite, fahren unmittelbar nach der Vermählung ihres Bruders nach Amerika, wo bereits die Verlobungen mit drei amerikanischen Milliardärsöhnen vorbereitet sind.

Angeblich soll es sich um den Sohn des Autornigs Ford, den jungen Vanderbilt und Gould handeln.